

## Trauerpoesie – eine Auswahl

1. ... und am Ende meiner Reise hält der Ewige die Hände  
und er winkt und lächelt leise – und die Reise ist zu Ende.  
(Matthias Claudius)
2. Alle Flüsse fließen ins Meer, das Meer wird nicht voll.  
Zu dem Ort, wo die Flüsse entspringen, kehren sie zurück,  
um wieder zu entspringen.  
(Kohélet)
3. Alle, die in Schönheit gehn, werden in Schönheit auferstehn.  
(Rainer Maria Rilke)
4. Alles ist vergänglich und deshalb leidvoll.  
(Buddha)
5. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein,  
man hört nur leises Beten bei Kreuz und Leichenstein.  
(Ludwig Uhland)
6. Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt, ist vergänglich; was man im Herzen gebaut, reißt  
keine Ewigkeit um. (Theodor Körner)
7. Aufgelöst und gestillt wird durch die Tränen der Schmerz.  
(Ovid)
8. Bedenke stets, dass alles vergänglich ist;  
dann wirst du im Glück nicht so friedlich und im Leid nicht so traurig sein. (Sokrates)
9. Das Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes. (Oscar Wilde)
10. Das Sichtbare vergeht,  
doch das Unsichtbare bleibt ewig. (Korinther 4, 18)
11. Dein Wille geschehe. Wie im Himmel, so auf Erden. (Matthäus 6)
12. Denn Erde bist du, und zu Erde kehrst du zurück. (Genesis 3, 19)

13. Der Geschmack des Todes ist auf meiner Zunge,  
ich fühle etwas, das nicht von dieser Welt ist.  
(W. A. Mozart)
14. Der Körper wird wie ein Kleid zerreißen, aber ich,  
das wohlbekannte ich, ich bin.  
(Johann Wolfgang von Goethe)
15. Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten.  
(Schiller, Wilhelm Tell)
16. Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges.  
(Franz von Assisi)
17. Der Tod ist die letzte Begrenzung des Lebens.  
(Horaz)
18. Der Tod ist ein Schlaf, in welchem die Individualität vergessen wird:  
Alles andere erwacht wieder oder vielmehr ist wach geblieben.  
(Arthur Schopenhauer)
19. Der Tod ist ein stiller Mann,  
aber er bezwingt jeden.  
(Deutsches Sprichwort)
20. Der Tod ist gewiß, doch ungewiß die Stunde.  
Mors certa, hora incerta.  
(Matthias Claudius)
21. Der Tod ist gewissermaßen eine Unmöglichkeit,  
die plötzlich zur Wirklichkeit wird.  
(J. W. von Goethe)
22. Der Tod ist kein Untergang, sondern ein Übergang:  
vom Erdenwanderweg hinein in die Ewigkeit.  
(Cyprian von Karthago)
23. Der Tod ist nicht für schlimm zu achten,  
dem ein gutes Leben vorangegangen.  
(Augustinus)
24. Der Tod ist nichts Schreckliches;  
nur die fürchterliche Vorstellung vom Tode macht ihn furchtbar.  
(Epiktet)

25. Der Tod ist uns so nahe, dass sein Schatten stets auf uns fällt.

(Geiler von Kaysersberg)

26. Der, den der Tod nicht weiser macht,  
hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

(Christian Fürchtegott Gellert)

27. Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen, und als Ende dem  
Frommen. Jenen drängt es ins Leben zurück und lehret ihn handeln; diesen stärkt es zu  
künftigem Heil in Trübsal die Hoffnung; beiden wird zum Leben der Tod.

(Johann Wolfgang von Goethe)

28. Die Erde ist ein Himmel, wenn man Frieden sucht,  
recht tut und wenig wünscht.

(Johann Heinrich Pestalozzi)

29. Die Liebe siegt über den Tod. Und ihre Kraft ist Leben. (Friedrich Klopstock)

30. Du kamst, du gingst mit leiser Spur, ein flüchtiger Gast im Erdenland.

Woher? Wohin? Wir wissen nur: Aus Gottes Hand, in Gottes Hand!

(Ludwig Uhland)

31. Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt,

kann uns nicht genommen werden,

er lässt eine leuchtende Spur zurück.

(Thomas Carlyle)

32. Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

(Psalm 91, 11)

33. Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.

(Unbekannter Verfasser)

34. Es ist besser, etwas gehabt und wieder verloren

zu haben, als es nie gehabt zu haben. (Walisisches Sprichwort)

35. Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann,

wenn wir sie ihm ganz überlassen. (Blaise Pascal)

36. Es ist ungewiss, wo der Tod uns erwartet,

erwarten wir ihn überall. (Michel Montaigne)

37. Es kann nicht immer so bleiben,

hier unter dem wechselnden Mond, es blüht eine Zeit und verwelket,

was mit uns die Erde bewohnt.

(August von Kotzebue)

38. Es sind die Abschiede, die verbinden. (Unbekannter Verfasser)

39. Geht nur hin und grabt mein Grab,  
denn ich bin des Wanderns müde.  
(Ernst-Moritz Arndt)
40. Geliebt, wenn mein Geist geschieden,  
So weint mir keine Träne nach;  
Denn wo ich weile, da ist Frieden,  
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!  
(Annette von Droste-Hülshoff)
41. Gerade die Individualität ist das Ursprüngliche und Ewige im Menschen.  
(Friedrich Schlegel)
42. Gib uns Deinen Frieden Herr, an dem Tag, der keinen Abend kennt.  
(Augustinus)
43. Gott hilft uns nicht immer am Leiden vorbei, aber er hilft uns hindurch.  
(Johann Albrecht Bengel)
44. Groß ist die Mühe, den Himmel zu ersteigen,  
doch für die Seele ist es eine Heimkehr.  
(Lucius Annaeus Seneca)
45. Herr, in deine Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt. (Eduard Mörike)
46. Ich höre auf zu leben, aber ich habe gelebt.  
(Goethe, Egmont)
47. Ich liege und schlafe ganz im Frieden, denn allein du, Herr hilfst mir, dass ich sicher wohne.  
(Psalm 4,8)
48. Ihr habt jetzt Trauer, aber ich werde Euch wiedersehen und Euer Herz wird sich freuen.  
(Joh. 16,22)
49. Ihr, die ihr mich geliebt habt, seht nicht auf das Leben, das ich beendet habe,  
sondern auf das, welches ich beginne. (Augustinus)
50. Irgendwo blüht die Blume des Abschieds  
und streut immerfort Blütenstaub, den wir atmen, herüber;  
auch noch im kommenden Winter atmen wir Abschied.  
(Rainer Maria Rilke)
51. Jeder Schritt im Leben ist ein Schritt dem Tode entgegen.  
(Casimir Delavigne)

52. Kein Stäubchen, kein Atom Materie kann zu nichts werden –

und des Menschen Geist ängstigt sich damit,  
dass der Tod die Vernichtung seines Wesens sei.  
(Arthur Schopenhauer)

53. Kein Tod ist in der Schöpfung, sondern Verwandlung; Verwandlung nach dem weisesten besten Gesetz der Notwendigkeit, nach welchem jene Kraft im Reiche der Veränderungen sich immer wirkend erhalten will und also durch Anziehen und Abstoßen, durch Freundschaft und Feindschaft ihr organisches Gewand unaufhörlich ändert. (Johann Gottfried Herder)

54. Liebe wechselt nicht mit Stunde oder Woche,  
weit reicht ihre Kraft bis zum letzten Tag.  
(Shakespeare)

55. Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch,  
wenn es plötzlich dunkel ist  
(Franz Kafka)

56. Meine Zeit steht in deinen Händen. (Psalm 31,15)

57. Memento mori!

58. Menschen sind wie Rosen.  
Jeder ist ein Kunstwerk, aber alle sind sie vergänglich!  
(Unbekannter Verfasser)

59. Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon. (Jean de La Fontaine)

60. Möglicherweise ist ein Begräbnis unter Menschen ein Hochzeitsfest unter Engeln.  
(Khalil Gibran)

61. Nicht das Zeitliche, sondern das Ewige bestimmt die Würde des Menschen.  
(Jean Paul)

62. Nicht die Zeit vergeht, sondern wir. (Unbekannter Verfasser)

63. Rasch tritt der Tod den Menschen an,  
es ist ihm keine Frist gegeben. (Schiller, Wilhelm Tell)

64. Requiescat in pace (R I P) Ruhe in Frieden (Psalm 4, 9)

65. So, wie ein Volk seine Toten verehrt,  
so offenbart sich seine Seele vor dir.  
(Konfuzius)

66. Stark wie der Tod ist die Liebe.

Auch Wasserfluten löschen sie nicht aus.  
(Hoheslied 8,6)

67. Trost gibt der Himmel, von den Menschen erwartet man Beistand.  
(Carl Ludwig Börne)

68. Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,  
flog durch die stillen Lande,  
als flöge sie nach Haus.  
(Joseph von Eichendorff)

69. Uns alle erwartet die eine Nacht, und einmal müssen wir den Weg des Todes beschreiten.  
(Horaz)

70. Unser Erdenleben ist der Same der Ewigkeit,  
unser Körper vergeht, aber die Seele stirbt nicht.  
(Hans Christian Andersen)

71. Unser Leben geht hin in Verwandlung.  
(Rainer Maria Rilke)

72. Von der Stunde, von dem Orte reißt dich eingepflanzter Drang,  
Tod ist Leben, Sterben Pforte, alles ist nur Übergang.  
(Johann Wolfgang von Goethe)

73. Was fürchtest du den Tod, Väterchen?  
Es hat ja noch keiner erlebt, dass er gestorben ist.  
(Russisches Sprichwort)

74. Was ist das Letzte im Leben? Die Hoffnung. (Diogenes von Sinope)

75. Was soll der fürchten, der den Tod nicht fürchtet. (Schiller, Die Räuber)

76. Wenn die Seele das Eine findet, in dem alles eins ist,  
bleibt sie in dem Einen.  
(Meister Eckhart)

77. Wenn du an mich denkst, erinnere dich an die Stunde,  
in welcher du mich am liebsten hattest.  
(Rainer Maria Rilke)

78. Wenn ein Geist stirbt, wird er Mensch.  
Wenn ein Mensch stirbt, wird er Geist.  
(Novalis)

79. Wenn ich tot bin, darfst du gar nicht trauern.

Meine Liebe wird mich überdauern  
und in fremden Kleidern dir begegnen  
und dich segnen.

(Joachim Ringelnatz)

80. Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren. (Johann Gottfried Seume)

81. Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot,  
der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird.

(Immanuel Kant)

82. Wie durch den Eintritt der Nacht die Welt verschwindet, dabei jedoch keinen Augenblick zu  
sein aufhört, ebenso scheinbar vergeht Mensch und Tier durch den Tod, und ebenso  
ungestört besteht dabei ihr wahres Leben fort.

(Arthur Schopenhauer)

83. Wir sind vom gleichen Stoff, aus dem die Träume sind  
und unser kurzes Leben ist eingebettet in einen langen Schlaf.

(William Shakespeare)

84. Wir wollen nicht trauern, dass wir ihn/sie verloren haben, sondern dankbar sein, dass wir  
sie/ihn gehabt haben, ja auch jetzt noch besitzen; denn wer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der  
Gemeinschaft der Gottesfamilie und ist nur vorausgegangen. (Hieronymus)

85. Wohin können wir denn sterben, wenn nicht in immer höheres Leben hinein?

(Christian Morgenstern)